

Bezugspreis:

Wochenblatt 6,75 RM. monatlich 2,25 RM. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonntag, den 14. Dezember 1918.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Wilson in Frankreich.

Reuter meldet aus London: Die George Washington ...

Paris, 13. Dezember. (Nachricht des Holländisch Neuwisbureau.)

Beschleunigung des Kleinwohnungsbaues.

Am Freitag tagte in Berlin eine Konferenz wegen beschleunigter

Die Beratungen ergaben die Möglichkeit einer alle Teile befriedigenden Lösung der Kostenfrage.

Die K. und K. Soldatenjustiz.

11 400 Hingerichtete.

Kuhseß, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Die amerikanische Lebensmittelhilfe.

Hoover auf dem Wege nach Wien.

Wien, 13. Dezember. (Holländisch Neuwisbureau.)

Der Reichskanzler und Troelstra.

„Machen Sie Frieden!“

Paris, den 13. Dezember. (Holländisch Neuwisbureau.)

Soldatenräte!

Heute nachmittag 3 Uhr findet im Reichstag die Wahl der Delegierten zur Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte statt.

Wer auf dem Boden der alten Sozialdemokratischen Partei steht, wer für demokratische Ordnung und planmäßigen Sozialismus, gegen Gewalt Herrschaft und Winderheitsdiktatur ist, wer für baldige Einberufung der Nationalversammlung ist, mit einem Wort: wer die Politik will, die der „Vorwärts“ vertritt, der wähle die Liste, auf der die folgenden Namen stehen: Cohen (Reuß), Lange, Arndt, Bick.

Arbeiterräte!

Wählt in der heute 10 Uhr vormittags in den Germaniafilen, Chausseestraße, stattfindenden Versammlung folgende Liste der Sozialdemokratischen (Mehrheits-) Partei für die Delegiertenwahlen zur Reichskonferenz der A- und S.-Räte: Hermann Lüdemann, Ingenieur. Adolf Cohen, Mechaniker. Fritz Matern, Stadtschreiber. Otto Frank, Dreher. Gustav Rißelt, Schauspieler. Paul Reue, Tapezierer. Fritz Brosat, Dreher. Paul Naase, Mechaniker. Paul Witolla, Metallarbeiter. Josef Rühmann, Kaufmann. Paul Radtke, Metallarbeiter. Hermann Lehmann, Staatsbeamter. Max Strasser, Gewerbetreibender.

Die polnische Expedition gegen Danzig.

Lugans, 13. Dezember. Die in Italien gebildete polnische Armee, 50 000 Mann stark, kann nunmehr als marschfertig bezeichnet werden.

Eine belgische Forderung an Holland.

London, 13. Dezember. Reuter erfährt: Im Verfolg des kürzlich stattgefundenen Durchzuges deutscher Truppen und deutschen Materials durch Nimburg richtet die belgische Regierung an die holländische Regierung das Ersuchen, Erleichterungen für die Besiedelung des Kriegsmaterials auf der Schelde nach Antwerpen zu gewähren.

Ein deutscher General verhaftet?

Mordanklage vor einem französischen Gericht.

Paris, 13. Dezember. (Holländisch Neuwisbureau.)

Judenpogrom in Polen.

Schlimmer wie in Lemberg.

Wien, 13. Dezember. (Holländisch Neuwisbureau.)

Die Belgier in Krefeld.

Die „Niederheinische Volkstribüne“ verboten.

Krefeld, 13. Dezember. Nach dem Durchzug großer belgischer Truppenmassen, die nach dem linken Niederrhein weitermarschierten, hat Krefeld gestern keine empfindliche Beschädigung erlitten.

Ueberstürzte Wahlen erschlichene Mandate.

Die Wahlen zum Arbeitererrat in Berlin geben Veranlassung, mit aller Schonungslosigkeit gewisse Dinge zu beleuchten, die sich hierbei abgespielt haben.

Ueber das Stärkeverhältnis der einzelnen sozialistischen Gruppen zueinander kann sich nach den Ergebnissen von Dresden, Chemnitz und Schleswig-Holstein kein Mensch mehr im Unklaren sein.

Das haben die Linkradikalen und Spartakusleute genau gewußt, und deswegen haben sie bei den Wahlen zum Arbeitererrat mit den allerwertvollsten Mitteln gearbeitet.

Spartakus behauptet, ein Gegner des Wählens zu sein. Das ist nicht richtig. Er ist nur ein Gegner des geordneten Wählens, bei dem der Wille der Massen so in die Erscheinung tritt wie er wirklich ist.

Wohlgemerkt, wir behaupten nicht, daß etwa alle Arbeiterräte ihr Mandat unlauteren Wahlmondoern verdanken.

Auch die Unabhängigen spielen bei der Sache eine überaus merkwürdige Rolle. Mit welcher Wiedermännerei haben sie über die „Ueberstürzung“ der Wahlen zur Nationalversammlung geklagt.

Einige berartige Fälle haben wir bereits im „Vorwärts“ namhaft gemacht. Darauf haben wir eine Flut von Zuschriften erhalten, die beweisen, daß diese keineswegs vereinzelt dastehen.

Am 11. wurden die Arbeiter und Angestellten der Wilkauer Firmen telephonisch nach dem Restaurant „Oberbach“ zur Versammlung der Arbeiterratswahl befohlen.

Von einer Wahl mehrere Betriebe, die am 12. 12. in Heinrichs Festhale, Große Frankfurter Straße, stattfand, erhalten wir folgendes Stimmungsbild:

Bestimmte auch wirklich unabhängig von jeder parlamentarischen Beschränkung. Das Wahlrecht ist durch den Verzicht der Unabhängigen Mitglieder des Wahlbureaus die Wähler beim Schreiben der Stimmzettel kontrollierten. Unter diesen Umständen ist es ein großer Erfolg, wenn der Kandidat der alten sozialdemokratischen Partei mit nur 60 Stimmen in der Wählerliste steht. Es ist aber zu verstehen, warum auf der anderen Seite so große Freude vor den Wahlen zur Nationalversammlung herrscht, bei denen bevorgestellte Kandidaturen unmöglich sind.

Von Interesse ist auch der Protest der Angestellten und Arbeiter der Nationalgalerie, die mit 16 anderen kantonalen Betrieben, darunter z. B. dem Preussischen Landes-Meißelamt, der Generallotterie-Direktion und dem Konsistorium Brandenburg einen Vertreter zu wählen hatte.

Der Protest bezieht sich darauf, daß die Einlösung der Wahl so spät erfolgte, daß viele Angestellte unmöglich kommen konnten. Angestellte einiger Behörden erhielten die Aufforderung, erst etwa 10 Minuten vor der Schließung ihres Betriebes, also 10 Minuten vor 8 Uhr. Um 4 Uhr aber sollte die Wahl sein. Den Arbeitern und Angestellten der 16 Betriebe schickte jede Gelegenheit, sich vor der Wahl wenigstens einigermaßen kennen zu lernen oder vorher miteinander zu besprechen. Auf der Zusammenkunft trat ein von weißen unbekannter Herr Lehmann als Wahlleiter auf, ließ sich selbst als Kandidaten vorkommen und dann über seine Wahl abstimmen. Über seine politische Stellung Auskunft zu geben, weigerte er sich. Herr Lehmann ist im statistischen Amt tätig, das als einziger Betrieb hart vertreten war, woraus geschlossen wird, daß dieser Betrieb allein rechtzeitig informiert worden ist. Von dem Angehörigen dieses Betriebes wurde Lehmann denn auch gewählt, während die anderen unter Protest das Stimmrecht verließen.

In einem anderen Fall teilt uns der Obmann eines Betriebes von 114 Arbeitern mit, daß nicht nur in seinem, sondern auch in mehreren anderen von 41 zusammengelegten Betrieben die Ansicht herrschte, daß der Obmann die Stimmen abzugeben habe. Er sei deshalb allein erschienen, so daß allein von seinem Betrieb 114 wahlberechtigte Stimmen ausfielen. Als der Irrtum sich herausstellte, beantragten er und andere Vertagung der Wahl, was die unabhängige Wahlleitung aber ablehnte, obwohl den Wählern hierdurch kein Schaden entstanden wäre, da die Wahlzeit begablich wird.

Eine kraße Ueberrumpelung schildert auch folgende Zusage, die wir im Auszug wiedergeben:

Am 12. Dezember, 10 Uhr vormittags, erhielt meine Firma die schriftliche Mitteilung, daß um 10 Uhr vormittags die Arbeiterräte der Angestellten stattfinden. Über dieses überlegte ich mir, was ich tun sollte. Ich entschloß mich, trotzdem gegen die große Zeit der Angestellten zur Wahl nach den Sophien-Platz. Nachdem der Wahlvorstand die Versammlung eröffnet hatte, wurde durch den Vorsitzenden ein „Kollege Sachs“ als Kandidat vorgestellt und als unabhängiger Sozialist bekanntgegeben. Darauf wollte der Vorsitzende ohne weiteres zur Abstimmung über diese Kandidatur schreiten. Nur durch energische Zwischenrufe wurde erreicht, daß ein Mehrheitssozialist als Gegenkandidat aufgestellt wurde. Sofort erhoben sich wir auf ein Kommando einige Versammlungsteilnehmer zu persönlichen Vorwürfen gegen diesen. Jetzt fiel dem Vorsitzenden plötzlich ein, daß ein aufzustellender Kandidat von 150 Wählern unterstützt werden müsse. Da nun aber die Teilnehmer sich in der Eile noch gar nicht hatten verständigen können und teilweise auch durch die planmäßig verteilten Spartaflügel eingeschüchtern wurden, so fand die Kandidatur des Mehrheitssozialisten nicht die verlangte Unterstützung, obwohl bei gleicher Wahl die meisten für ihn gestimmt hätten. Ich halte den Eindruck, daß ein Teil der Anwesenden gar nicht zu den wahlberechtigten Betrieben gehörte, sondern nur zur Unterstützung der Spartaflügel erschienen war. Wenn denn eine bevorgestellte Wahl als gültig anerkannt werden?

Zum Schluß sei noch der Bericht eines Monteurs angeführt, der an der Wahl der Arbeiter im Rohrlegergewerbe in Gabels Brauerei teilgenommen hat. Er schreibt, daß die Wahl ein reiner Ueberfall der unabhängigen und Spartaflügel auf die im Rohrlegergewerbe tätigen Monteure und Helfer gewesen sei, um das von ihnen gewünschte Wahlresultat gegen

den ausgesprochenen Willen der Versammlung zu erzielen. Auch hier ließ der unabhängige Wahlleiter, ein Herr Britsch, sich selber als Kandidaten vorkommen. Es wurden ihm aber zwei mehrheitssozialistische Kandidaten entgegengesetzt.

Von der Wahlleitung wurde nun bringen davon hingewiesen, daß die Zeit sehr kurz sei und daß sich die Kandidaten in ihren Programmklärungen daher kurz fassen sollten. Die beiden mehrheitssozialistischen Kandidaten kamen dieser Aufforderung auch gewissenhaft nach und saßen sich sehr kurz, fast zu kurz. Um so länger aber sprach der unabhängige Wahlleiter, Herr Britsch, selber. Er, der zur Länge aufgeföhrt hatte, ließ eine endlose Agitationsrede vom Stapel.

Aber weder diese noch andere Masinationen, die die Zusage eingehend schildert, halfen Herrn Britsch; es wurde trotz aller Wahlrede des Bureau ein auf dem Boden der Mehrheit stehender Kandidat gewählt.

Dieser letzte Fall ist symptomatisch dafür, daß dort, wo ein politisch geschultes Wählermaterial zur Stelle war, den unabhängigen und Spartaflügel ihre Praktiken nichts nützte. Wenn trotz ihrer Schiebungen die Logik der A- und S-Räte am 16. Dezember doch vorwiegend eine starke Mehrheit der alten Partei aufweisen wird, so liegt das daran, daß die Wählerheit der Kandidaten zu flüchtig ist, um auch durch die tollsten Wahlkunststücke in eine Mehrheit verwandelt werden zu können.

Aber der Wahlwindel bleibt nichtsdestoweniger unverfälscht und zeigt deutlich, wie sehr wir ein Wahlverfahren und eine Wahl brauchen, wobei derartige ausgeschlossen ist. Wer das Vorstehende gelesen hat, der begreift allerdings, warum die Spartaflügel in Neuföln die Versammlung der Hilfsbeamten auseinanderporen, welche die Wählerlisten für die Nationalversammlung aufstellen sollten. Wählerlisten, Wahlurnen, Wahlverschlüsse, kurz jedes geregelte Wahlverfahren, ist Spartaflügel ein Schmel. Wie immer, so marschiert er auch hier Arm in Arm mit den preussischen Huntern in blinder Anbetung der Wählerheitsherrschaft über die Mehrheit, und der einzigen Mittel, wodurch diese möglich ist, der rohen Gewalt, des Schwindels und der Schiebung.

Der Papst bittet für Deutschland.

Zusatz Wilsons.

Aus München wird gemeldet: Auf die Bitte des Papstes um Widerrufen der Exkommunikation hat Wilson den Kardinal Sickingen gebeten, dem Kardinalstaatssekretär in Rom zu versichern, daß die äußerst schwierige Lage Deutschlands bezüglich der jetzigen Ernährungszustände so ernst wie möglich in Erwägung gezogen werde.

Kampf um Lemberg.

Von drei Seiten durch Ukrainer umzingelt.

Wien, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Nach einer Meldung aus Lemberg haben die Polen den Vorstand des jüdischen Nationalrats interniert und nach Czernobyl gebracht. Lemberg ist von drei Seiten von ukrainischen Truppen eingeschlossen, nur die Dobruka noch Westen ist noch im Besitz. Aber es ist auch schon einigen ukrainischen Partisanen gelungen, die Straßen von Grobel und Raskigla zu zerstören. Durch den Abbruch Lembergs vom Land ist die Lebensmittelversorgung sehr gefährdet und es herrscht ein juchender Mangel.

England muß die Seeherrschaft erhalten.

Abschaffung der Dienstplicht.

Wauitch erklärte in einer Rede, England müsse sich die Seeherrschaft erhalten. Er könne auch mit dem überein, was Lloyd George, geht aber über die Deutschland aufzulegenden Forderungen hinaus.

Lloyd George ermächtigte den „Evening Standard“ zu erklären, daß er unter allen Umständen für die Abschaffung der Dienstplicht in Großbritannien sei und darauf hinwirken werde.

Nach der neuen Zürcher- und Mittelhand ist Arbeiter geworden. Es ist die einzige Möglichkeit, um zu existieren. Der Wohlstand ist eingestürzt und die Löhne betragen 5-12000 Rubel täglich. Das war früher ein kleines Vermögen. Jetzt ist es nicht viel, da man die Geldscheine nicht verweisen kann. Ein großer Teil der Zürcher-Arbeiterklasse ist in der Gemeindefürsorge angeheilt. Das sind die Sklaven des Kapitalismus. Über Sklaven, die sich einmal dafür rächen werden.

Vorläufig denkt die ganze Bevölkerung — die von 3 Millionen auf 15 Millionen zurückgegangen ist — nur an eins: Essen. Ganz Petersburg knarrt buchstäblich Brotkrumen. Menschen und Tiere gleichen Elenden. Die Kleidung besteht aus Resten ehemaliger Bekleidung. Alle tragen Körbe, Taschen, Säcke. Die Säcke nach Richtung zu festhalten greifen fällt den ganzen Tag aus. Fast alle Geschäfte der Stadt sind geschlossen. Wenn es nicht etwas in die Taschen zu bekommen, der teilt sich, damit nach Hause zu kommen, ohne Aufsehen zu erregen. Ist das Leben so groß, so riskiert man, daß es vom ersten besten Soldaten geraubt wird. Es nützt nichts nach der Polizei zu rufen. Die existiert nicht mehr, die ist abgeschafft.

Auf den Märkten ist ebenso wenig zu haben. Die Bauern behalten ihre Nahrungsmittel zum Teil selbst, und zum Teil verbielt die Gemeinde, die selbst die Verteilung besorgen will, die private Zukunft. Der ein Bauer was, so macht er gute Geschäfte. Ein wahlloser Soldat zur Seite eines Bauern erwies sich gefällig mit Geldscheinen. Der ganze Geldverkehr beruht auf Scheinen bis zum Beginn hinab. Sie nehmen mehr Platz ein, als sie wert sind. Die Nahrungslieferung der Gemeinden geschieht in Volkstaschen. Die Portionen bestehen aus einem Teller warmen Wassers, genannt Suppe, und einem Klump voll Mehl. Dies zusammen mit der kalten Brotkrume, bewahrt die Stärkeren vor dem Hungertod.

Hungernot herrscht in Petersburg, und man lebt wie in einer belagerten Stadt. Von den Theatern ist nur die Oper geöffnet und ein paar Kinos, deren Kasse mit Soldaten, Partisanen und proklamierten Weibern gefüllt sind. Ein paar Kaffeehäuser sind geöffnet, aber ihre Räume sind leer. Es erregt Aufsehen, wenn sich einer etwas zu essen beschert, und er kann froh sein, wenn er für circa 100 Rubel ein Glas erhält.

Die Gefangenen sind abgereift und es herrscht Hungergefahr in den Fremdenkolonien. Wir sind von der Hungerpest abgerichtet und wissen von nichts. Wir wachen auf die Entente mit sehr gemischten Gefühlen.

Petersburg machtet, hungrig und gelblich. Keine Stadt!

Das deutsche Schicksal.

Nach dem Tode von Suneville (Februar 1901) schrieb Friedrich Schiller: „Darf der Deutsche in diesem Augenblicke, wo er ruhmlos aus seinem trübseligen Kriege geht, wo zwei übermächtige Völker

Amerika und die Hungersnot bei Freund und Feind.

Haag, 13. Dezember. Hollandsches Neuweltbureau meldet aus Washington: Bei Einbringung der Glottensborloge im Konarsh hielt Marineminister Daniels eine Rede, in der er auch viele wichtige Punkte im Zusammenhang mit dem Frieden berührte. Er erklärte, die Vereinigten Staaten werden von der Friedenskonferenz Gerechtigkeit verlangen und nicht gestatten, daß Rache geübt werde. Es muß aber eine Macht da sein, die die Erfüllung der Friedensbedingungen garantieren kann und die weiterhin die Erfüllung der Urteile des Weltgerichtshofes durchzusetzen vermag. Das kann nur durch die Flotte geschehen. Die Vereinigten Staaten haben jetzt mehr als jede andere Macht die Aufgabe, Hilfe für den Wiederaufbau zu leisten, in erster Linie zur Welterziehung beizutragen. Solange das amerikanische Volk selbst ein Stückchen Brot hat, wird es nicht gestatten, daß andere Völker, Freund oder Feind, hungern.

Die Wiederherstellung Nordfrankreichs.

Deutsche Kriegsgefangene an der Arbeit.

Genf, 13. Dezember. Nach Meldungen französischer Blätter wird bereits eifrig an der Wiederherstellung Nordfrankreichs gearbeitet. Deutsche Kriegsgefangene sind damit beschäftigt, die Schützengräben zuzuschütten und die Drohtürme zu beseitigen. Ihren Arbeitskolonnen sind Abteilungen königlich-italienischer Kavallerie zugeteilt, die die auf den Schlachtfeldern zurückgebliebenen Hindernisse entfernen. Ferner sind große Mengen amerikanischer Nahrungsmittel in Tätigkeit, um die Erde umzugräben und die Sprengtrichter auszufüllen.

Norwegen und Rußland.

Ausweisung der Vertreter der Sowjetregierung.

Kristiania, 13. Dezember. (Meldung der Telegraphen-Kompagnie.) Die norwegische Gesandtschaft in Moskau befindet sich auf der Heimreise nach Norwegen. Die Vertreter der Sowjetregierung in Norwegen sollen in den nächsten Tagen ausgewiesen werden.

Die Verhandlungen in Kiel.

Nur mit Offizieren, nicht mit Soldatenräten.

Kiel, 13. Dezember. Am Donnerstag vormittag fand die erste Sitzung der alliierten Waffenstillstandskommission mit der deutschen Kommission an Bord des englischen Dampfschiffes „Pericles“ statt. Auf deutscher Seite führte Kommandant Voigt die Verhandlungen. Admiral Bromberg erklärte, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, nur mit Offizieren zusammenzutreffen oder zu verhandeln. Das Programm für die Besichtigungen wurde besprochen und die Erörterung von Einzelfragen fortgesetzt. Wie schon in Wilhelmshaven begonnen hatte, auf deutscher Seite besteht der Eindruck, daß kein Entgegenkommen zu erwarten sei.

Die württembergischen Räte für die schnellste Einberufung der Nationalversammlung.

Gegen staatliche und wirtschaftliche Eingriffe.

Stuttgart, 13. Dezember. Eine Tagung der Soldatenräte Württembergs beschloß, daß die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte jeden Eingriff in die staatliche oder Verwaltungstätigkeit zu vermeiden haben und daß die Volksgewalt in den Händen der Regierung liegen müsse. Weiter wurde mit überwältigender Mehrheit ein Antrag angenommen, wonach das Tragen der Reichsfarben weiter gestattet werden soll. In der Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin am 16. Dezember soll der Wunsch in bestimmter Weise zum Ausdruck gebracht werden, den Wahltermin der Nationalversammlung so weit als möglich vorzuzuziehen.

Eine Stadt des Todes und des Hungers.

Der Novemberrevolution „Socialdemokrat“ bringt eine aus dem November datierte Schilderung des Petersburg von heute.

Wie tobend veranlaßt Menschen in Petersburg nicht begreiflich in diesen Tagen. Die Entente wird erwartet zu Wasser und zu Lande. Überhand nehmende Gerüchte durchschauern die Stadt und verursachen eine Nervosität, die sich auf jedem Gesicht widerspiegelt. Wie wissen, daß der Bolschewismus vor der Entdeckung steht. Nach vier Lebensjahren ist der kritische Augenblick für Rußland da.

Während wir warten, geht das Leben seinen Gang wie im die Novemberrevolution im gewissen hat. Anzusehen ist er nicht. Petersburg, in Wirklichkeit eine belagerte Stadt, ist eine Stadt des Todes und der Hungersnot. Vor Petersburg vor dem Ariseo kannte, kennt es nicht wieder.

Die Bourgeoisie hat es zu kosten bekommen. Wenn auch die Oberklassen nicht ganz ausgerottet sind, so sind doch nur noch wenige ihrer Vertreter vorhanden. Die meisten sind geflohen oder befinden sich in Eiderheit oder in den An- oder Auslande. Die Zahl der Elagenschelken betrug im ganzen mehrere Tausende, meist waren es Offiziere.

Die paar Hunderttausenden haben es alles über sich gelassen. Sie werden als Unterebene behandelt und zählen zur 3. und 4. Kategorie, d. h. sie bekommen das kleinmögliche Quantum Lebensmittel ausgebeutet, das ist in Wirklichkeit: Nichts. Brot, Kartoffeln und Milch sind fast die einzigen Lebensmittel in Petersburg. Die Aufzucht vom Lande ist fast gänzlich abgebrochen, und an manchen Tagen wartet die Bevölkerung von morgens bis abends vor den Auslieferungshäusern, ohne das Geringste zu erhalten. Es ist einfach nicht vorhanden. Arbeiter, die bezahlte werden und zur 1. Kategorie gehören, erhalten sonst für eine Bezahlung von 12 bis 20 R. pro Kopf eine Portion von 4 bis 5 hiden Scheiben Fleisch oder 5-8 Kartoffeln. Die sogenannten Beschäftigten gehören zur 2. Kategorie und bekommen nur halb soviel, und die 3. Kategorie erhält noch weniger. Man kann sich denken, was dann noch für die 4. Kategorie übrig bleibt.

Es geht es auf allen Gebieten. Der Bourgeois ist ein Paria. Die Gemeinde, die alle Hotels, Kaffeehäuser, großen Lokale und öffentlichen Gebäude beschlagnahmt hat, weist den Bürger aus seiner Wohnung und richtet diese für irgendwelche Kommission ein, aber bestimmt, über wieviel Zimmer zu verfügen. In der Regel gibt man jedem Kammermädchen ein Zimmer. In den übrigen Räumen werden Soldaten einquartiert oder Arme. Die meisten werden öfter zur Schwerarbeit konvertiert, wie es die Gemeinde kann lassen würde, Arbeitern zu bieten. Ein fast tägliches — und auch vielfach nächtliches Vorkommnis ist es, daß Partisanen die Bürger auf der Straße festhalten und zum berühmten Arbeitsnachweis bringen, von wo aus die weitere Auslieferung zur aufzunehmenden Arbeit erfolgt. Die Parole lautet: „Dah! die Oberlassen müssen, was es heißt, Proletariat zu sein.“

ihren Fuß auf seinen Nacken legen und der Sieger sein Gesicht bestimme — darf er sich fürchten? Darf er sich seines Namens rühmen und freuen? Darf er sein Haupt erheben und mit Selbstgefühl aufstehen in der Völker Reihe? — Ja, er darf! Er geht unglücklich aus dem Kampf, aber das, was seinen Wert ausmacht, hat er nicht verloren. Deutsches Reich und deutsche Nation sind zweierlei Dinge. Die Majestät der Deutschen ruhe nie auf dem Haupt seiner Fürsten. Abgesondert von dem politischen hat der Deutsche sich einen eigenen Wert gegriindet, und wenn auch das Imperium unterginge, so bliebe die deutsche Würde unangerothen. Sie ist eine ständige Größe, sie wohnt in der Kultur und im Charakter der Nation, der von ihrem politischen Schicksal unabhängig ist.

Öffnung der Hochschule für die Volksschullehrer.

Das Schulprogramm der sozialdemokratischen Partei enthält die Forderung der Einheitschule. Zur Einheitschule gehört auch ein einheitlicher Lehrplan. Bisher gibt es seminaristisch gebildete Lehrer und Lehrer mit Hochschulbildung. Um den seminaristisch gebildeten Lehrern Gelegenheit zu geben, noch nachträglich Hochschulbildung zu erlangen, muß bis zur endgültigen, generellen Regelung der Lehrerbildung den seminaristisch gebildeten Lehrern das Recht zur Immatrikulation ausnahmsweise gewährt werden, wenn sie die beiden schulamtlichen Prüfungen bestanden haben.

Man hat im Ariseo den Schülern der höheren Schulen mit Rücksicht auf die Kriegführung die weitestgehenden Erleichterungen bezüglich der Verechtigungsprüfungen, besonders des Abiturs, eingeräumt, daß es nicht unnötig erscheint, wenn nun auch den Lehrern für einen nichtallzu hohen Preis die Hochschule für ihre Studien mit allen Rechten geöffnet wird. In allen Hochschulen müßte ein Lehrstuhl für Pädagogik eingerichtet werden.

H. Baurli.

Notizen.

— Die Theater auf der Provinz sind für heimkehrende Krieger im Trianontheater am Montag, 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Eubermanns Schauspiel „Johannisthuer“ Sämtliche Eintritte fallen in der Kommandantur, Theaterabteilung.

— Theater. Die Aufführung von Carl Hauptmanns „Die armenigen Leidenhinder“ in der Volkshäuser findet am Freitag, den 20. d. M., statt.

— Irene Trietsch für Sonnabend angelegter Vortragabend muß wegen Erkrankung verlegt werden. Gleiche Karten behalten Gültigkeit.

— Vorträge. Franz Koronars Märchenabend am 14. Dezember ist abgefragt. Gleiche Karten werden zurückgenommen.

— Schwach. Sonntag, den 15. d. M., wird der Reichshochmeister Dr. Seiler im Reichen-Palast eine Simultan-Vorstellung geben.

Groß-Berlin

Arbeitslosigkeit — weil Arbeiter fehlen!

Auf die Gefahr hin, zunächst darauf ausgeht zu werden, be- haupten wir: Die große Arbeitslosigkeit an gewissen Orten rührt daher, daß es an Arbeitern fehlt. Allerdings, nicht an Arbeitern schlechthin, aber es fehlt dort an Arbeitern, wo sie zunächst gebraucht werden, damit die Produktion wieder in Gang gebracht werden kann.

Die Munitionserzeugung während des Krieges hat große Ar- beitermassen an einigen Punkten sich zusammenballen lassen, denen es nun noch Einstellung der Munitionserzeugung an Arbeit fehlt. Diese können aber nur Arbeit erhalten, wenn sie sich entschließen, dorthin abzumandern, wo Arbeitskräfte dringend gebraucht werden.

Richt die großstädtische Industrie kann zuerst wieder in Gang gebracht werden, weil sie fast ausschließlich Verarbeitungsindustrie ist und zunächst einmal Rohstoffe geschafft werden müssen. Gewiß brauchen wir z. B. jetzt sehr notwendig Möbel. Aber damit der Tischler arbeiten kann, muß erst Holz vorhanden sein und vor allem auch Rohle zur Inbetriebsetzung der Maschinen. Wo wir auch nach den Gründen forschen, aus denen ein Betrieb irgend- welcher Art die Arbeit nicht aufnehmen kann, leitet uns dieses Stoßen wir immer auf das Gleiche: entweder mangeln die Rohstoffe oder die Transportmittel, um Rohstoffe heranzuschaffen, oder die aus der Urproduktion zu geminnenden Rohstoffe.

Warum fehlt es uns aber an Rohle, warum fehlt es uns an Transportmitteln, warum fehlt es uns an Holz und anderen Roh- stoffen? In allen Vergewerken, Forstwirtschaften und auch in einem großen Teil der Transportmittel herstellenden Betrieben wird man die Antwort erhalten: Es könnte viel mehr herbeigeschafft werden, wenn nicht so großer Arbeitermangel herrschte. Also es ist wirklich der Arbeitermangel in diesen notwendigsten Betrieben, der die Ar- beitslosigkeit erzeugt.

Das Wirtschaftslieben kann nur wieder in Gang kommen, wenn die Arbeiterkraft sich entschließt, dahin abzufließen, wo sie notwendig gebraucht wird. Auch die Ernährungsfrage würde bei- läufig dadurch sehr erleichtert werden. J. B. erfolgt der Bau von Lokomotiven und Wagen nach den Anregungen des Demobilisierungsamtes in möglichster Regionalisierung, d. h. die einzelnen Teile werden über das ganze Land hin vergeben. Doch in Land- und Forstwirtschaft die Verpflegung besser ist, bedarf keines beson- deren Hinweis.

Die Arbeiterkraft darf sich auch nicht vor Arbeiten scheuen, die im Freien vorgenommen werden, wobei wir zugestehen, daß durch die schlechte Bekleidung und Beschuhung diese Arbeiten sehr doppelt lästig sind. Aber es ist z. B. dringend notwendig, daß der im Topbau bestehende Braunkohlenbergbau verstärkt wird. Ebenso werden Arbeiter für den schleunigen Bau des Mittelkanals ge- braucht, dessen Vervollständigung unzähligen Tausenden neue Lebensmöglichkeit geben würde.

Jeder, der dort Arbeit nimmt, vermindert nicht nur seine eigene Arbeitslosigkeit, sondern auch die der anderen.

Einzug von zwei Gardebataillionen in Berlin.

Deute marschieren in Berlin zwei Garde-Divisionen ein. Die 1. Garde-Division unter General v. Jena ohne die Potsdamer Teile. Also das 2. und 4. Garde-Regiment zu Fuß und das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Die 3. Garde-Infanterie-Division unter General v. Köber mit den Garde-Fußjägern (Wälfätern), das Grenadier-Regiment Nr. 8, das Lehr-Infanterie-Regiment, eine Schwadron des 2. Garde- Dragoner-Regiments, das 5. Garde-Feldartillerie-Regiment, ein Teil des Garde-Fußartillerie-Regiments Nr. 2. Der Einmarsch der 1. Garde-Division vollzieht sich durch die Kaiser-allee, Kurfürstendamm, Dönhofsplatz, Hofjägerallee, Großen Stern, von hier aus zusammen mit der 3. Garde-Division bis zum Pariser Platz von dort durch die Linden bis zum Schlossplatz.

Der Einmarsch der 3. Garde-Division kommt vom Grunewald, Kurfürstendamm, Wilmersdorfer Straße, Berliner Straße, Charlottenburger Chaussee, Großen Stern, wo sie sich mit der 1. Garde-Division vereinigt. Dann beziehen beide Divisionen Kasernen und Bürgermarquiere in Berlin.

Die Begrüßung durch die Reichs- und Stadtbehörden findet um 1 Uhr nachmittags am Pariser Platz statt. Es werden auch mehrere 100 Schulkinder des 2. Berliner Schulkreises unter Leitung des Herrn Lehrers Schwarzmeier Begrüßungslieder singen.

Dem schriftlichen Truppeneinmarsch wurde übrigens die Begrüßungsrede nicht, wie beabsichtigt war, von Brutus Kollenbuhr, sondern von General Lequis gehalten.

Die Zusammenfassung von Groß-Berlin

erschließt nach der neuesten Wendung der Dinge gesichert. In einer Mitarbeiterversammlung des Bürgerausschusses Groß-Berlin, der seit dem vorigen Jahr auf dieses Ziel hingearbeitet hat, berichtete gestern der Vorsitzende Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg über den augenblicklichen Stand der Frage. Nach im Juli dieses Jahres hatte in einer Konferenz im Ministerium des Innern außer Berlin und Schöneberg eigentlich keine Gemeinde die Reformbedürftigkeit für Groß-Berlin entschieden anerkannt. In einer neuen Konferenz, die Ende November beim Minister Dirckx stattfand, ergab sich ein völlig entgegengesetztes Resultat. Allgemein wurde jetzt die Vereinigung Berlins mit den Vororten verlangt. Der Minister erklärte, diese wichtige Aufgabe nicht durch bloße Notverordnung lösen zu dürfen. Er werde jedoch einen Selektionskurs anarbeiten, den er der perukischen Nationalversammlung vorlegen will. Die Mitarbeiter- versammlung des Bürgerausschusses nahm einstimmig Beschlüsse an, die vom engeren Ausschuss und vom Vorstand vorgelegt wurden. Sie betreffen die Organisation für das künftige Groß-Berlin. Der Bürgerausschuss will keine sogenannte Einmündung. Die Stadt Berlin und die mit ihr zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammenwachsenden Nachbargemeinden sind zu der Ge- meinde Groß-Berlin zu vereinigen. In dieser ist eine planmäßige Zentralisation der Verwaltung sowohl in den Ver- zirken des bisherigen Berlin wie in den Außenbezirken durchzu- führen. Für die Abgrenzung der Außenbezirke bleiben die Grenzen der bisherigen Gemeinden maßgebend, sofern nicht aus Bedeu- tungskriterien Zusammenfassungen oder Grenzberichtigungen geboten sind. Die Gemeinde Groß-Berlin bestimmt, welche Verwal- tungsaufgaben sie an sich zieht; die übrigen verbleiben den Einzel- bezirken zur selbständigen Verwaltung. Die Wahlen zu den Ver- waltungsräten Groß-Berlins wie der Einzelbezirke erfolgen nach dem Wahlrecht zur deutschen Nationalversammlung.

Berliner Lebensmittel.

Auf Abschnitt 83 und 85 der Lebensmittelkarte der Stadt Berlin gelangen zusammen 600 Gramm Marmelade zur Aus- gabe. Anmeldung in den durch Aufhängeschild gekennzeichneten Geschäften am 14., 16. und 17. Dezember.

In der Zeit bis Dienstag, den 17., wird in den Bezirken der 124., 126., 128., 131., 136. und 138. Brotkommission pro Kopf 125 Gramm Räte verteilt. Heute beginnt der Verkauf der Rettel auf Abschnitt 24 der Lebensmittelkarte der Stadt Berlin für Jugendliche.

Eine Versammlung der Angehörigen von Wertheim fand am gestrigen Nachmittag unter freiem Himmel im Lustgarten statt. Es wurde beschlossen, daß am Freitag erneute Verhandlungen mit der Geschäftsleitung stattgefunden hätten. Die Angehörigen seien jedoch entschlossen, nur dann wieder die Arbeit aufzunehmen, wenn ihnen folgende Forderungen bewilligt würden. Für im Jahre 1914 Eingetretene 500 M., für im Jahre 1915 Eingetretene 400 M., 1916 300 M., 1917 200 und 1918 100 M. Dieser Vorschlag fand allgemeine Billigung der Versammelten. Die etwa 1500 bis 2000 Personen betragende Versammlung der Auswärtigen löste sich darauf auf.

Eine Kommission des Internationalen Roten Kreuzes ist gestern unter der Leitung des Genfer Delegierten H. Günther hier ein- getroffen und im Hotel Eplanade abquartiert. Sie besteht aus folgenden Herren: General Sir R. Stewart, H. Williams, v. Neusen- burg, A. S. Paiken, Oberst E. Woiffert, S. T. Spornesser, Th. Kufert und Mussard.

Eine Begrüßung der heimgekehrten Soldaten findet im Fiskus Saal heute, 11 Uhr vormittags, durch Feldwebel Suppe statt. Alle Heimgekehrten, besonders die heimgekehrten Truppen, sind dazu eingeladen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Arbeiterratwahlen der Gemeindegewerbetätigen. Die Beamten und dauernd Angestellten der Stadt Berlin wählen ihre Vertreter in den Arbeiterrat Groß-Berlin heute Sonnabendvormittag, von 8 bis 11 Uhr in der Stadthalle des Stadthauses. Es wählen A—J von 8 bis 9, K—S von 9 bis 10 und T—Z von 10 bis 11 Uhr.

Bereinigung der Hilfskräfte Groß-Berlins. Eine zweite Ver- sammlung findet Donnerstag, den 19. 7/4 Uhr, in den „Wilhelmshallen“ am Zoo statt. Schriftliche Vorschläge und Anträge sind zu richten an Dr. Goette, Dönhofsplatz 211.

Freie Besuche. Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates Groß-Berlin, die den freien Besuchen der Beamten- und Lehrerschaft angehö- ren, werden zu einer wichtigen Besprechung heute um 9 Uhr nach dem Wahl- lokal, Germania-Halle, Chausseestraße, eingeladen.

Beamtentag im Rathaus. Dienstag, den 17., nachmittags 4 Uhr. Ver- sammlung im „Rathaus“, Ecke Kaiser-allee und Berliner Str. in Wil- mersdorf. Wer nicht kommen kann, sende seine Karte — mit Antwort- karte — an Rudolf Diekmann, Wilmersdorf, Ullandstr. 102. Fernsprecher: Ulland 8896.

Die deutschberereinigten Studierenden sämtlicher Hochschulen Berlins versammeln sich am Sonntag, 15. 11 Uhr vorm. im Hotel Köln, Mittelstra. 1. Stad. (nahe Weidendammer Brücke).

Der Neuföllner Konflikt.

Zu dem gestern mitgeteilten Erlaß des Ministeriums des In- nern sendet uns der Neuföllner Magistrat folgende Erklärung: In Ergänzung dieses Erlasses teilen wir mit, daß die un- günstigen Eingriffe des Neuföllner A- und S-Rats sich auf folgende Gebiete erstrecken: Wie schon bekannt geworden, greift der A- und S-Rat in die Rechtspflege ein, indem er generell sämtliche Kündi- gungen und Mietsteigerungen verboten hat, indem er ferner eine Verordnung erlassen hat, durch welche sämtliche Bän- dungen und Zwangsvollstreckungen gegen Kriegsteil- nehmer und Kriegswitwen und gegen Personen mit weniger als 5000 M. Einkommen verboten werden. Auf die Unhaltbarkeit und Ungültigkeit all dieser Verordnungen ist in den Zeitungen bereits hingewiesen. Der A- und S-Rat ist auch noch weiter gegangen und hat von dem Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes diese Auf- hebung von Entscheidungen gefordert; er hat also den heiligsten Grundpfeiler der Rechtspflege, nämlich Unabhängigkeit der Richter, verletzt. Schwerwiegende Eingriffe hat sich der A- und S-Rat hinsichtlich der städtischen Verwaltung ge- wagt, indem er Einstellung von Arbeitern angeordnet und Wiedereinstellung einer vor Jahren in Disziplinarwege entlassenen Person verfügt hat. Schließlich hat der A- und S-Rat aus eigener Machtvollkommenheit die Stadterordnetenversammlung als aufgelöst erklärt und den Zutritt dieser auch von der Volksregierung anerkannten Körperschaft verhindert. Als die alljährliche Praxiskonferenz der Stadterordnetenversammlung hierzu eine Sitzung in einem Lokal abhalten wollte, hat der A- und S-Rat mit Hilfe des ihm ergebenen jetzigen Polizeipräsidenten und dessen Organen das Zusammenkommen dieser Vereinigung gänzlich verhindert; er hat also auf das grösste die Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit verletzt, d. h. eines der durch die Revolutionregierung an erster Stelle proklamierten Grundrechte. Eigenmächtig hat schließlich der A- und S-Rat die Zusammenfassung des von der Regierung ein- gesetzten Mieteinigungsamtes geändert. Während bisher das Miet- einigungsamt sich aus einem Vermieter und einem Mieter zu- sammensetzte, hat der A- und S-Rat beschlossen, noch zwei Mit- glieder des A- und S-Rates hinzuzufügen. Endlich hat der A- und S-Rat aus dem Amtsgerichtsbezirk Neufölln sämtliche Ge- sangene, mit Ausnahme der Wucherer und Schleichhändler, freigelassen; wobei zu bemerken ist, daß es außer Wucherern und Schleichhändlern auch noch andere gemeingefährliche Verbrecher gibt.

Man kann mit Recht darauf gespannt sein, welche Schritte nunmehr die Regierung ergreifen wird, um ihren Erlaß vom 10. Dezember durchzuführen. Jedenfalls ist die Situation in Neufölln derartig, daß leicht eine Katastrophe ein- treten kann, denn schon machen die Bierrenten für Lebensmittel, Kohlen und dergleichen und die Finanzinstiute wegen der verwerrenden Verhält- nisse Schwierigkeiten. Die Ausführung von Kostbar- arbeiten, der dringend erforderliche Bau von Wohnungen, die Zahlung der Leuzungszulagen, Familien- und Er- werbslosenunterstützung sind in Frage gestellt.

Die Hebergriffe der Spartakusleute hat in den Kreisen der hiesigen Arbeiter große Erbitterung hervorgerufen, die in einer Entschiedenheit an den Volkstagsrat Groß-Berlin ihren Ausdruck fand.

Die Gemeindegewerbetätigen — heißt es darin — verwahren sich ent- schieden dagegen, daß eine Minderheit der arbeitenden Bevölkerung Neuföllns sich das Recht anmaßt, als vorkriegende Gewalt Beschlüsse zu fassen, die dem Willen der großen Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung nicht entsprechen. Der gegenwärtige Arbeiterrat hat sich keine Legitimation vom Groß-Berliner Volkstagsrat durch Vor- spiegeln falscher Tatsachen erschaffen.

Die 2000 hiesigen Arbeiter und Arbeiterin- nen erwarten schleunigste Maßnahmen. Sollte ihren berechtigten Beschwerden nicht schnell-stens Rechnung getragen werden, so werden die Arbeiter die Einstellung der Arbeit in allen hiesigen Betrieben beschließen. Die Arbeiter er- warten die Entschreibung des Volkstagsrats bis spätestens Dienstag, den 17. Dezember, vormittags 10 Uhr, in die Hände des Vorsitzen- den der Organisation, des Friseurs August Drenow, Neufölln, Gas- werke Leupziger Straße.

Die Beamten und Angestellten der Stadt Neufölln haben an den Volkstagsrat der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins folgendes Schreiben gerichtet: Die hiesige Arbeiterschaft Neuföllns hat heute dem Volkstags- ausschuss Groß-Berlin eine Entschiedenheit übermitteln, in der schu-

nigste Maßnahmen zur Herbeiführung ordnungsmäßiger Zustände in Neufölln gefordert werden.

Die über 1000 Personen zählenden Beamten und Ange- hörigen der Stadt Neufölln schließen sich dem Vorgehen der Arbeiterschaft voll und ganz an. Sie erklären, ebenfalls zu den ernstesten Maßnahmen greifen zu müssen, die die größten Gefahren für das Wirtschaftsleben der Stadt herbei- führen können, wenn dem Antrage der Arbeiterschaft nicht ent- sprochen wird. Sie erwarten gleichfalls Antwort des Volkstags- ausschusses bis Dienstag, den 17. Dezember 1918, vormittags 12 Uhr an den Unterzeichneten.

Stabsleiter Engel, Neufölln, Rathaus, Vorsitzender des Beamtenausschusses.

Sparks als Scheidemann. Wie wir hören, soll der Neu- föllner Arbeiter- und Soldatenrat in der ihm eigenen genialen Weise auch einige Scheidemanns vollzogen haben.

Charlottenburg. Am 21. wird im Volkshaus, Rosinenstr. 4, von einem bemittelten Parteigenossen eine Weihnachtsbesche- rung für bedürftige Familien mit besonders starkem Kinderleiden veranstaltet. Mütter solcher Familien, die sich in wirklicher Notlage befinden, mögen sich bewegen in der Zeit von 6—8 Uhr abends an den Genossen Franz Reich, Geschäftsstelle des Volkshauses, Straße am Volkshaus, 1. Eingang 3 Treppen wenden.

Reinickendorf. Liebknechtversammlung. Die „rote Fahne“ be- richtet von einer Liebknechtversammlung der Bergmann-Feuer- zündwerke, die eine Resolution gegen die Nationalversammlung an- nahm. Dazu berichten uns Vertrauensmänner der Bergmann- Werke: Höchstens ein Drittel unserer Kollegen hat an dieser Ver- sammlung teilgenommen. Freie Diskussion wurde entgegen der Abrede nicht gewährt. Dem Genossen Kapstein wurde eine Geg- neresolution, die er einbringen wollte, weggeworfen und ge- rissen. — Die Wasse unserer Kollegen ist über dieses Sperrver- wehren, das jede Freiheit vernichtet, enttäuscht und steht fest zur alten Sozialdemokratischen Partei.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Große Kundgebungen.

Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Fiskus Saal, Palastr- theater am Zoo und Hofjäger, Königgräberstraße. — Redner: Volksbeauftragte Ebert, Scheidemann und Lands- berg, Abgeordnete Hildenbrand, Dr. Quard und Heinrich Schulz.

Außerdem finden in 5 großen Sälen öffent- liche

Versammlungen für Staats- und Gemeindebeamte statt, die von der alten Sozialdemokratischen Partei einbe- rufen sind. Als Redner sind führende Persönlichkeiten aus der Gewerkschaftsbewegung gewonnen worden, darunter der Staatssekretär des Reichsarbeitsamtes Gustav Bauer und der neugewählte Oberbürgermeister von Hannover Robert Reinert. In allen Versammlungen werden Vertreter der verschiedenen Beamtengruppen Ansprachen halten. Alle Be- amten, Lehrer sowie sämtliche Angestellte der Staats- und Gemeindebetriebe werden um ihr Erscheinen gebeten.

Näheres ist aus dem Angeigentheil zu er- sehen.

Dieserigen Genossen, die sich als Ordner zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich morgen um 9 Uhr unter Vorlegung des Mitgliedsbuches bei dem Leiter der Ver- sammlung zu melden.

Neufölln. Heute abend 6 Uhr finden in den Lokalen, in denen am Mittwoch die Bezirksversammlungen stattfanden, wichtige Bezirks- besprechungen statt.

Am Sonntag hat die Parteileitung mehrere öffentliche Versammlungen einberufen, die sich mit den Neuföllner Vorgängen beschäftigen werden.

Beiz. Die zahlreich besuchte Mitgliederversammlung des Wahlvereins nahm nach eingehender Diskussion eine Entschcheidung einstimmig an, wonach sie die frühere Forderung des Termins für die Nationalwahl für drin- gend erforderlich hält, wenn technische Gründe nicht dagegen sprechen.

Zirkular. Den Abonnenenten in Potsdam, Wilmersdorf, den „Vorwärts“ durch Post zu liefern, ist unbedingt notwendig. Jeder sollte es höher an setzen. Für Inzahlung nehmen, Rechnungen nimmt die Expedi- tion, Barinbergstr. 1, entgegen.

Wahlmannschaft. Heute abend 8 Uhr bei Rudenbeyer, Waldmann- straße, öffentliche Parteiversammlung. Tagesordnung: Welche Aufgaben haben die Frauen in der Zukunft?

Wahlvereine (Ostbau). Große öffentliche Volksversammlung heute abend 8 Uhr im Lokale von Seiber (Hubertus), Köpenicker Allee. Tages- ordnung: Die Aufgaben der Sozialdemokratie im neuen Deutschland. Referent: Genosse Franz Raming. Freie Diskussion. Alle erwachsenen Frauen und Männer sind eingeladen.

Ordnung. Am 16. abends 1/8 Uhr findet im Restaurant Buchholz, Oranien, Friedrichstr. 27, eine große öffentliche Volksversammlung statt.

Aus aller Welt.

Ein Militärarzt verunglückt.

Bisher 12 Tote, 9 Schwerverletzte.

Blauen i. B. Freitagvormittag 10 Uhr hat sich auf der Straße Hof-Blauen in der Nähe der Station Frau wahr- scheinlich infolge Reihens der Kuppelung eines Militärzuges ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Zug war mit Mannschaften der 11. Armee und der 8. Reserve- division die ihren Standort in Brandenburg und Allenstein haben, besetzt. Unter ihnen befanden sich auch namentlich viele Berliner. 7 Wagen des Zuges sind zer- trümmert, davon 5 in- und übereinandergeschoben. Bis- her sind 12 Tote, darunter 2 Offiziere, 9 Schwerver- letzte und viele Leichtverletzte geborgen.

Wesengenenrevolte im ober-schlesischen Industriebezirk.

Auf dem Gottthards-Schacht bei Weutchen, der zu den Schöffaotzschwerken gehört, fand eine Meuterei russischer Kriegsgefangenen statt. Als die Russen die Arbeit einstellen, wurden sie vom Wachkommando zur Einfahrt aufgefordert. Dabei gingen die Russen geschlossen gegen die Wachtleute vor. Nach einigen Schreckschüssen wurde eine Salve abgegeben, wobei neun getötet und sieben verletzt wurden. Die Streikenden nahmen darauf die Arbeit wieder auf.

Jugendveranstaltungen.

Eine öffentliche Jugendversammlung für die arbeitende Jugend Neu- föllns findet am Sonntag, den 15., nachm. 4/2 Uhr, im Saal der Stin- dnerstr. 314—315, statt. Tagesordnung: Das Gebot der Stunde! Freie Aussprache, Arbeiterjugend fordert über Recht! Ge- setz in Massen!

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
7 U: Der Kaufmann v. Venedig.
Kammerspiele.
7 Uhr: Der Sohn.
Kl. Schauspielhaus.
Passantenstr. 1. Port. 5.
7 1/2 Uhr: Frühlingserwachen.
Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayßer.
7 1/2 Uhr: Maß für Maß.
Lesung-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
7 1/2 Uhr: Der Schöpfer.
Sonntag: Der Schöpfer.
Deutsches Künstler-Theater.
Altebendich 7 1/2 Uhr:
Nachtbeleuchtung.
Heute nachm. 4 Uhr:
Die Reise ins Schlaraffenland.
Theater Ld. Kölliggräberstr.
8 Uhr: Musik.
Sonntag nachm.: Karneval.
Sonntag abend: Musik.
Montag: Erregel.
Dienstag, Mittwoch: Musik.
Komödienhaus
8 U: Die tanzende Nymphe.
Berliner Theater
1/2 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten.
Heute nachm. 1/2 Uhr:
Lil's Märchenreise.
Trianon-Theater.
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 42/23-1
Nachm. 3/4 U. Kleine Preise:
Hänsel und Gretel.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida West, Bruno Kastner,
Emma Deboer, Hugo Flink,
Gonla, Schöndorf, Tolson.
Dienstag 3/4 U. Rosmersholm.
Dienstag 3/4 U. Aschenbrödel.
Mittw. 3/4 U. Hänsel u. Gretel.
Donnerst. 3/4 U. Rotkäppchen.
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
August der Starke.
Casino-Theater.
Sallying, Str. 8. Tägl. 7 1/2 Uhr:
Wen! Wen!
Das buntefeste Götterbild
Die goldene Bräute.
Berber: erstl. Spezialitäten.
Sonntag 3/4 U.: Der Sängling.
Theater der Friedrichstadt.
Gde. Friedrich- u. Unterstr. 7 1/2 Uhr täglich:
Drei tolle Tage.
Operette von Feyta.
von Müllendorf, Cleron, Georg.
Sonnt. 3: Hänsel u. Gretel L. Z.
Intimes Theater
am Hoftheaterplatz.
Bühnenstr. 6. Litzow 2303.
7 1/2 Uhr:
Neues Programm!
Erstklassige Spezialitäten.
Soldaten als Ehrenliste
(wochentags) freien Eintritt.
Luisen-Theater.
Sonnabend:
3: Max und Moritz.
Wenn man im
7 1/2: Dunkeln klopft.
Sonntag:
3: Die Ahnwürden.
Winter-Garten
Anfang 7 1/2 Uhr.
Anita Berber
Neue Tänze
sowie der
große
Dezember - Spielplan!

Theater für Sonnabend, den 14. Dezember.
Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Der polnische Jude.
Friedr.-Wilhelms-Th.
7 1/2 Uhr: Hannele.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.
Kleines Theater
8 Uhr: Freie Knechte.
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Mg. 3/4: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Metropol-Theater
7 Uhr 10: Die Faschingslee.
Morgen 3 Uhr: Wiener Blut.
Palast-Theater
3/4 Uhr: Der Serwepeter.
7 1/2 U.: Der Mikado
mit Claire Dux.
Neues Operettenhaus
7 1/2 Uhr: Die Glocken von
Corneyville.
8 1/2 Uhr: Glücksmädel.
Mg. 3/4: Der Soldat der Maria.
Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: Friedeaverhandlungen.
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Weh' dem, der lügt.
7 1/2 Uhr: Sappho.
Thalia-Theater
3 1/2 Uhr: Frau Helle.
7 1/2 Uhr: Polnische Wirtschaft.
Th. am Nollendorfplatz
3 1/2 Uhr: Frau Holle.
7 Uhr:
Senta Söneland
Theater des Westens
4 Uhr: Aschenbrödel.
7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.
Wallner-Theater
3/4 Uhr: Der Märchenwald.
7 1/2 Uhr: Graf Hohenlichts.
Stg. 3/4 Uhr: Märchenwald.

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Str. 68. 5 Min. Jannowitzbr.
Täglich 7 1/2 Uhr
**Ganz Berlin spricht von
Prinzenliebe.**
Operette in 3 Akten von Walter Bromme.
Sonntag 3/4. Prinzenliebe. Feiertage: Prinzenliebe.
Apollo-Theater
Friedrichstr. 218 Dir. James Klei
7 1/2 Sonntags 3/4 und
4 Sonnt. nachm. je 1 Erw. 1 Kind frei 7 1/2
Letzter Monat!
Die Welt geht unter!
Senta Söneland Lucie Blattner
Nadschuras Elefantens Rostons Affenmensch
Tranays Blumenkeros.
Theaterkasse ab 10 Uhr ununterbroch. geöffnet.
Kerkau-Palast
Im ersten Stad
Behrenstr. 43
4 Uhr: **Tanz-Kränzchen**
Schönwarte Debitoren für Truppenempfang

Zigarren
100 Stück v. 40 Mk. an
Zur Probe 10 Stück M. 4.-
6.- 9.- 12.- 18.- 20.-
Zigaretten
vorzüglic.
L. Mannheimer, Berlin,
Bergmannstr. 1. I. (nahe Kottbusch).
Geflügel billiger!
Solange Vorrat reicht:
Schweinefleisch 18.50
Schweinefleisch 6.45
Schweinefleisch 7.75
Schweinefleisch 8.50
Schweinefleisch 8.50 am
Schweinefleisch 9.25 am
Schweinefleisch 9.25
H. T. Taschen Nachf. Schmidt,
Cöpenicker Str. 21 u. Rosenbühlstr. 55.
A. Schmitt: **Feierabend-
Wilmersdorf** am Bahnh.

Schultheiss' Brauerei A.-G., Berlin
Bilanz am 31. August 1918.

| Aktiva. | M. | Pf. |
|---|------------|-----|
| Grundstücke und Gebäude | 336 243 | 98 |
| Lagerhäuser und Böttche | 444 282 | 98 |
| Maschinen und Geräte | 584 364 | 67 |
| Investor | 363 814 | 71 |
| Lokal „Zum Schultheiss“ am Wannsee | 254 984 | 83 |
| Wege, Eisenbahn-Anlagen | 100 | — |
| Brunnen-Anlagen | 100 | — |
| Kanalisations-Anlagen | 100 | — |
| Investor und Einrichtung der Ausschank- lokale | 100 | — |
| Investor und Einrichtung der auswärtigen Niederlagen | 100 | — |
| Eisenbahnwagen | 100 | — |
| Pferde, Wagen und Kraftwagen | 100 | — |
| Absatztonnen | 100 | — |
| Kasse | 96 507 | 76 |
| Wertpapiere und Beteiligungen | 67 892 | — |
| Bankguthaben | 435 730 | 22 |
| Hypotheken und Darlehen | 972 832 | 34 |
| Sparnisse der Angestellten und Arbeit- nehmer | 315 377 | 23 |
| Warenbestände in den Hauptbetrieben | 114 975 | 69 |
| Verschiedene Vorräte (Abgänge, Futter usw.) | 64 654 | 38 |
| Ausstehende Forderungen | 34 116 | 97 |
| Spandauerberg-Brauerei vormals C. Beck- mann Aktien-Gesellschaft | 293 168 | 38 |
| | 2 000 000 | — |
| | 54 710 886 | — |

| Passiva. | M. | Pf. |
|--|------------|-----|
| Aktien-Kapital | 17 000 000 | — |
| Teilschuldverschreibungen | 8 999 | — |
| Reservofonds | 7 500 000 | — |
| Hypotheken | 2 796 797 | 68 |
| Nicht abgehobene Dividende | 5 993 | — |
| Zinsen und Steuern per Juli/August | 227 216 | 18 |
| Wehlfahrtsfonds | 599 979 | 99 |
| Richard Kowalczyk Beamten-Pensionskasse | 1 240 411 | 99 |
| Depositen-Guthaben der Kunden und An- gestellten | 3 570 364 | 37 |
| Kautionen | 9 045 381 | 78 |
| Gläubiger, gestundet Brausteuer und Gemeinde- u. ersterer | 126 316 | 96 |
| Rücklage für zweifelhafte Außenstände | 9 909 642 | — |
| Kriegsrücklage | 959 013 | 18 |
| Pfide- und Wagen-Reserve | 600 000 | — |
| Rücklage für Talonsteuer | 255 464 | 40 |
| Geldflüpfand | 72 000 | — |
| Gewinn | 841 484 | 17 |
| | 1 341 500 | 32 |
| | 54 710 886 | — |

Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida West, Bruno Kastner,
Emma Deboer, Hugo Flink,
Gonla, Schöndorf, Tolson.
Dienstag 3/4 U. Rosmersholm.
Dienstag 3/4 U. Aschenbrödel.
Mittw. 3/4 U. Hänsel u. Gretel.
Donnerst. 3/4 U. Rotkäppchen.
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
August der Starke.
Casino-Theater.
Sallying, Str. 8. Tägl. 7 1/2 Uhr:
Wen! Wen!
Das buntefeste Götterbild
Die goldene Bräute.
Berber: erstl. Spezialitäten.
Sonntag 3/4 U.: Der Sängling.
Theater der Friedrichstadt.
Gde. Friedrich- u. Unterstr. 7 1/2 Uhr täglich:
Drei tolle Tage.
Operette von Feyta.
von Müllendorf, Cleron, Georg.
Sonnt. 3: Hänsel u. Gretel L. Z.
Intimes Theater
am Hoftheaterplatz.
Bühnenstr. 6. Litzow 2303.
7 1/2 Uhr:
Neues Programm!
Erstklassige Spezialitäten.
Soldaten als Ehrenliste
(wochentags) freien Eintritt.
Luisen-Theater.
Sonnabend:
3: Max und Moritz.
Wenn man im
7 1/2: Dunkeln klopft.
Sonntag:
3: Die Ahnwürden.
Winter-Garten
Anfang 7 1/2 Uhr.
Anita Berber
Neue Tänze
sowie der
große
Dezember - Spielplan!

Deutsche Anstaltung 206/4
„Sparsame Baustoffe“ Ausstellung
am Zoo.
Die Lösung der Wohnungsfrage.
Geöffnet 10-1/2 Uhr, Sonntag 7 Uhr. Eintritt 1 M.
Katalog gegen Einsendung von 2 Mark franko.

C. D. W. DIELE
KURFÜRSTENDAMM 26
IM NEUEN CAFÉ DES WESTENS
INHABER ERNST PAULY
BARON
VORNEHMER AUFENTHALT
GUTGEPFLEGT WEINE

Neu eröffnet!

Metropol Kabarett
Behrenstr. 53-56
Jean Paul + Tony u. Chica
Erna Koschel + Adolf Bork
Kurt Fuß u. a. m.
Gygyi-Konzerte
Anfang 3 Uhr - Sonntags 4 Uhr.
Schloßbrauerei Schöneberg
Hauptstraße 122/123.
Täglich:
Ringkämpfe
der bedeutendsten Ringer der Welt.

Antik, Gelegenheitskäufe!
antike römische Schmucke,
Silber, Porzellan, alte
Bücher, alte Möbel, viele
andere Gegenstände, welche
sich zum Verkauf eignen.
Richard Kowalczyk, Berlin
SW 19, Steinstraße 41 (am
Bahnhof).
9-12, 3-5 Uhr.
Antik,
Reichenhagen Str. 20,
nur Besichtigung, 1-8 Tr.
9-11, 4-7, Wochen 10/12.

**Weihnachtsbäume
in Waggon-Endungen**
treffen jetzt täglich ein
Berlin, Großgörlitzerstr. 12
Schlüter & Co.

Wie ein Wunder
besitzt
San-Rai Haussalbe
Dr. Strahl's
ed. Hautausschl. Flecht-
krankh. bei Weissherben,
Krankheiten d. Frauen u.
dergl. in Originaldos. 2.25,
4 Zs. 7.50 erhältlich in der
„Elektro-Apotheke“
Berlin SW 19, Leipziger
Str. 111a (Dönhofstr.)

Schultheiss' Brauerei
Aktien-Gesellschaft
L. Boehme.
Billige Christbaumkerzen!
Wie im Frieden, erhalten Sie durch die so-
fortige Bestellung meiner allerneuesten ge-
sch. Metallkerze
„Das ewige Licht“ (wie Abbildung)
unverwundbar
Vollkommenster Ersatz für die Stearinkerze
und Petroleumlampe. Brennt durch alle Brenn-
stoffe wie jede Kerze, gefahr- und geruchlos.
Flamme regulierbar. Jahrelang im Haushalt
zu gebrauchen, daher äußerst sparsam. Ver-
brauch in 6 Stunden für nur 1 Pfg. Petroleum.
In der jetzigen Belegungszeit, speziell auf
dem Lande, unerschwinglich.
Preis pro Kerze nur 1.00 Mark.
Karton mit 10 Kerzen in Gold- und Silber-
brannt nur 9 Mark. Bei Abnahme von 3 Kartons
1 Kerze gratis. Versand per Nachnahme nicht
unter 10 Kerzen.
Bestellen Sie sofort, da Vorrat bald vergriffen.
Heumärkische Seifenfabrik,
Landsberg a. Warthe Abt.

Winter-Garten
Anfang 7 1/2 Uhr.
Anita Berber
Neue Tänze
sowie der
große
Dezember - Spielplan!

Nose-Theater.
3/4 Uhr: Hänsel und Gretel.
Gastspiel des Friedr.-Wihl.
Theaters. 7 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Volkoper im Rose-Theater.
Sonntag 18. Dez. nachm. 3:
Die schöne Galathee.
Die Nürnberger Puppe

Fledermaus
Unter d. Linden 14
**5-Uhr-
Tanz-Tee**
7 Uhr abends
das
Große Programm

Prima Kollertentente und
Singer zu hören.
J. Semmelroge,
Berl. O 35,
Gubenstr. 9. Gm. L. IV.

Busch
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3/4 u. 7 1/2 U.
Das großartige
Dezember-Programm
u. a. Ynszett-Truppe, Akrob.
Max u. Moritz, 2 lust. Künstler
mit 8 Händen. Zum Schluss:
Oberon
Phantast. Wasserpantomime.
Sonnt. 3/4 Hänsel und Gretel.

Admiralpalast
Beginn 8 Uhr, Ende 10.
Die Prinzessin
von Trugnat.
Wer ist die Schönste?
Seldab.
Warme Seife, a. all. Pl.

Admiral-Kino
Hettelgrün
Mia May

Reichenhagen-Theater,
Allabendlich 7 1/2 Uhr u. d.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Stecher u. Mäurer
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung z. ermd. Preisen.

Einiges Geflügel.
Schweinefleisch, Schaf-
fleisch, alte Tomaten, fettes
Bierfleisch, täglich frisch.
Frau Gruschko,
Reichenhagenstr. 32, nahe
Reichenhagenstr. 1440
und Hühnerstr. 124.

Pelz-
Kragen, Muffen, Mäntel
gegenbar od. erleichterte
Zahlungsweise.
Pelzhaus Abaca,
Leipziger Str. 58, I.

Magnet-Lampe
das
Wunder
der
Technik!
Elektrisches Licht
ohne Batterie
Keinerlei Nachfüllung.
Jahre lang fl. brennend.
Preis 25.- Mk. Nachnahme.

Hartwig Schubart
„Deutsche Schuld am Kriege.“
ersch. 1917. Verlag: Vrt. Institut Deut. Jugl.
Preis 1.20 Mk.
Die während des Krieges erschienenen Broschüren be-
trifft die dem Vortriebe auf- geredeter Meinungen zu
dienen.
**„Die deutsche Schuld am Kriege eine Gefahr für
Deutschlands Machtstellung.“**
Preis 60 Pf.
**„Unsere Schuld am Kriege - eine politische
Bilanz.“**
Berlin 1911 und 1914. Verlag von Leonhard Simons
Roch. „Vollst.“
Die beiden Broschüren, von denen die letztere bei
Ausbruch des Krieges zurückgehalten werden mußte, sind
wichtig als Führer zu ihrem politischen Centre auch für
die Zukunft.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Marmorhaus
Wegen des
großen Erfolges
verlängert!
**Dida Ibsens
Geschichte**
Ein Finale zum
Tagebuch
einer
Verlorenen
Psychopathologische
Studie des Sadismus
in 5 Akten von
Margarete Böhme.
Regie: R. Oswald.
Anita Berber
Werner Krause
Konrad Voldt
Anderem:
**Ganz ohne
Krause...**
Filmlustspiel in 2 Akten
Regie: L. Bätz.

Palas
**Film-
stunde**
Der
Erschlagene
König
Gsch. Dargmanns
und
Hansl Dege.
**Die tolle
Heirat von
Lolo**
Hauptrolle:
**Bernd
Aldor**

„Kurfürst“, Kurfürstendamm 12
Das gute Mittag- u. Abendessen
4-Uhr-Tea
mit Tanz u. Tanzübung
unter Leitung von Fri. Harry Zimmermann,
Ballettmeisterin v. Deutschen Opernhaus.
Abends ab 6 Uhr:
Konzert @ Tanz @ Kabarett bis 10 1/2
Echt dunkel, helles Bier, Getränke.

Sieben erscheinen innerhalb unserer
„Fehler und Forderungen“:
Prof. H. Cornelius
**Völkerbund u.
Dauerfriede**
Preis M. 3.50
Cornelius entwickelt den Gedanken
einer internationalen Organisation, in
deren Hände jegliche Waffengewalt zu
legen wäre. Bedeutende Anregungen zu
den Friedeaverhandlungen!
Prof. M. J. Bonn
Mußte es sein?
Preis M. 3.-
Mussten wir Amerika herausfordern?
Bonn, einer der besten Amerikakenner,
gibt eine hochinteressante Darstellung
der für uns Deutsche so schwer be-
greiflichen amerikanischen Politik.
Georg Müll. Verlag München

Schreibmaschinen, erfindet
Systeme.
In der Paradedir, Kohle und Durchschlagspapier in
großer Auswahl. Große Reparaturwerkst. für alle Systeme.
23/11 Spezialhaus Ajax, Friedrichstr. 187/188.

A. Pausenberger
Charlottenburg 5,
Hebbelstraße 10.
Wiederverkauf, hoher Rabatt

Durchzufall
zu verkaufen wir,
so lange Vorrat
ist, schwarze
Damen-
Pelzkragen u. Muffen
à Stück nur 42 M.
Pelzschürzen
à Stück nur 60 M.
Hochlegante
Alaska- u. Kreuz-
tuchgarantur, un-
div. Farbe u. Pelz-
streifen
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Reparaturen, Um-
änder. schnellstens.
A. Klaf & Co.,
Invalidenstraße 1
Ecke Brunnenstraße,
sowie
Gr. Frankfurterstr. 121

Technikum Sternberg i. Meckl.
Hochbau Tiefbau Maschinenbau
Elektrotechnik Tonindustrie
Beginn des Unterrichts am 7. Januar 1919.
Gut erhaltenes Geldspind
zu kaufen gesucht. Angebote unter „E“ Hauptgebäude des
„Bemürte“, Lindenstraße 8.

Einen großen Posten
Schlafzimmer 1800 M. an
sich und
gestr.
komplett
Küchen in allen Farben . von 875 M. an
Wohnzimmer injed. Holz- und Stahlg. von 650 M. an
Sofas in Prima Plüsch . . . von 325 M. an
sowie Einzel- u. Kleinmöbel
aller Art zu verkaufen, solange Vorrat.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. Kriegsanleihen
u. Sparkassenbücher werden in Zahlung genommen.
Möbelhaus N. Stolzmann,
Berlin SW, Belle-Alliance-Straße 100.

Arbeitsgemeinschaft

Der mehrheits-sozialistischen Soldatenräte.

Die Delegierten der Soldatenräte Groß-Berlins, welche auf dem Boden der Mehrheitspartei stehen, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Das vorläufige Bureau befindet sich beim Kameraden Neumann, Volkst. 4. Soldatenrat der Bundeswehr. Die Delegierten der Vollversammlung, welche sich zu erwählen wollen, werden gebeten, ihre Adressen an obiges Bureau umgehend abzugeben und zur nächsten Sitzung, welche am Sonnabend um 1 Uhr im Reichstag, Portal 5, R. Stod, stattfindet, einzufinden. Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten für die Reichsdelegiertenversammlung.

Massenentlassungen bei Krupp bevorstehend

Beschäftigung von nur noch 10—12 000 Arbeitern.

Essen, 13. Dezember. (Sig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) In einer Versammlung der Krupp'schen Meistergehilfen trillte das Direktorium mit Krupp Wane höchstens noch zehn bis zwölftausend Arbeiter beschäftigen. Von regelmäßiger Produktion sei keine Rede mehr, zumal vermutlich eine feindliche Besetzung zu erwarten sei. Jetzt werde allmählich das Aktienkapital aufgearbeitet durch tägliche Löhne an Arbeiter und Angestellte von etwa zwei Millionen Mark, nach Verbrauch des Aktienkapitals bleibe vom Werk nur noch ein Trümmerhaufen übrig.

Durch diese Ankündigung besteht für etwa 200 000 Arbeiter, die bisher in den Krupp'schen Fabriken beschäftigt worden sind, die unmittelbare Gefahr der Arbeitslosigkeit. Es muß mit allergrößter Eile an die Beschaffung von Volkshandwerkstätten gegangen werden, wenn bei der jetzt schneller sich vollziehenden Demobilisation nicht allergrößtes Elend und Unruhegefahr geächtet werden soll.

Der Streik im Ruhrrevier.

Duisburg, 13. Dezember. Jeder die Streikbewegung auf den Rhein den in dem Hambornen Bezirk ist zu beachten, daß vorgestern nachmittag die Bergarbeiter auf sämtlichen Zechen der Gewerkschaft „Deutscher Arbeiter“ wieder eingefahren sind. Auch auf der Zeche „Neumühl“, wo die Arbeiter in einem Sammelstreik eingetreten waren, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Dagegen hat der Streik weiter auf die ebenfalls zur Zecheengruppe gehörigen Zechen „Wilhelm I.“ und „Lohberg“ übergegriffen. Auf beiden Zechen streiken insgesamt 1400 Mann.

Ledebours Klagelieder.

Die Einsicht der Niederlage.

Im Lehrer-Vereinshaus traten am gestrigen Freitagmorgen die auf dem Boden der unabhängigen Sozialdemokratie stehenden Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins zusammen, um über ihre Stellungnahme zu dem am 16. Dezember in Berlin zusammengetretenen Zentralrat zu entscheiden. Die Versammlung war sehr mäßig besucht. Man sah kaum mehr als 10 oder 15 Mitglieder der Soldatenräte unter den etwa 100 anwesenden Arbeiterräten.

Einleitend wies Ebert darauf hin, daß in der Tagung des Zentralrates die reinliche Scheidung zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen vorgenommen werden müsse. Man könne nicht länger zusammen mit der Regierung gehen, ohne die Anhänger der U. S. D. V. vollständig zu machen. Schließlich erhob sich Ledebour, um über die Aussichten der Unabhängigen bei den kommenden Wahlen sowohl zum Zentralrat wie zur Nationalversammlung zu sprechen. Man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß bei den bevorstehenden Wahlen aller Wahrscheinlichkeit nach die Mehrheitssozialisten den Sieg über die Unabhängigen davontragen werden. Schon der Ausbruch der Revolution habe den Unabhängigen Sozialdemokraten eine schwere Schlappe zugefügt. Noch aber dürfe man die Sinne nicht ins Korn werfen, auch wenn viele sich sagen, man habe doch keine Aussichten. Es sei vielmehr Aufgabe aller Unabhängigen, die Nationalversammlung so lange als möglich hinauszuzögern. Ledebour sprach dann über die Kämpfe zwischen Vollzugrat und Regierung. Er sagte: Wer nicht hinter die Kulissen sieht, hat keine Ahnung, was dort vorgeht. Wir haben versucht, Ebert zu überzeugen, sind aber nicht durchgedrungen. Was wir von Ebert halten, der sich durch einen Haufen Soldaten, von denen jeder mit 5 Mark bezahlt war, zum Präsidenten auszuwählen lassen wollte, ist Ihnen ja bekannt. Auch der Vollzugrat hat vieles auf dem Kerbholz, aber wir müssen ihn im Augenblick nehmen, wie er ist, auch wenn er unseren zivilisierten Anschauungen nicht entspricht. Vor allem müssen wir uns davor hüten, mit den Mehrheitssozialisten zusammenzugehen, denn es wird die Zeit kommen, in der Scheidemanns System sich so gründlich diskreditiert hat, daß wir daran denken können, einen erfolgreichen Kampf gegen dieses System anzunehmen.

Nach Ledebour sprach noch eine ganze Anzahl Diskussionsredner, die samt und sonders die Einberufung der Nationalversammlung als die schlimmste Gefahr für die Revolution betrachteten.

Noch immer keine Einsicht?

Die Unabhängigen

und die Wahlen zur Nationalversammlung.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist auf der Reichskonferenz der U. S. D. V. der Beschluß, überall selbständig in den Wahlkampf zur Nationalversammlung einzutreten, keineswegs ohne Widerspruch geblieben. Eine größere Anzahl Delegierter aus der ganzen Provinz, namentlich aber aus Ostpreußen, Pommern, Thüringen und Nordböhmen erklärte, daß eine schwere Niederlage unvermeidlich sein würde, wenn die U. S. D. V. nicht alles täte, um die Einmütigkeit in der Arbeiterbewegung wieder herzustellen.

Ueber das Verhalten der Unabhängigen im Kabinett ist es dann zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Haase und Ledebour gekommen, die so erregte Formen annahm, daß Ledebour den Vorsitz niederlegte und die Sitzung verließ.

Werden die Unabhängigen noch nicht bald einssehen, daß für Eigenbrötleien jede sachliche Beratung entfallen ist?

Rühle in Schutthaft.

Birma, 13. Dezember. Der hiesige Soldatenrat teilt mit, daß der Vorsitzende des Arbeiterrates Rühle, sowie der frühere Reichstagsabgeordnete Kühle in Schutthaft genannt worden sind. Durch Verteilung von Waffen war der Verdacht entstanden, daß ein Putsch geplant sei. Um die Einwohnerlichkeit vor Mordversuchen zu schützen, haben die aus dem Heide heimgekehrten Soldaten diese Maßnahmen ergriffen. Das Publikum wird vom Soldatenrat vor Zusammenkünften gewarnt.

„Ebert, Präsident der Republik“.

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht heute schon zum zweiten Male angebliche Telegramme, welche die Mitschuld der Reichsleitung an dem Freitagsputz gegen den Vollzugrat beweisen sollen. Das erste dieser Telegramme ist unterzeichnet: „Ebert, Präsident der Republik“. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß selbstverständlich Ebert niemals ein derartiges Telegramm abgegeben hat und von ihm keinerlei Kenntnis hat. Wenn die „Rote Fahne“ triumphiert, daß nach vierundzwanzig Stunden ihre Angaben noch nicht dementiert worden seien, so liegt das daran, daß die „Rote Fahne“ soviel zusammenlügt, daß die leitenden Reichsstellen längst darauf verzichtet haben, auf jede einzelne ihrer Lügen zu antworten, und so kann davon, daß gerade diese Erfindung so plump und geradezu tödlich ist, daß sie von vornherein kein Mensch mit fünf gesunden Sinnen geglaubt hat.

Zum Kapitel: Offiziere.

Reden darf nur der Herr Major!

Vom Ersatzbataillon des 3. Garde-Regiments zu Fuß wird uns folgender Vorfall, der sich beim Einmarsch des alten Garde-Regiments auf dem hiesigen Kasernenhof ereignete, mitgeteilt:

Vor zwei Tagen hatte der Major v. Schierstedt an das Ersatzbataillon die Forderung gestellt, daß bei dem Einrücken des Regiments von Seiten des Soldatenrats des Ersatzbataillons keine Ansprachen gehalten werden. Der Soldatenrat hatte diese Forderung zurückgewiesen mit der Begründung, daß es sein gutes Recht und seine Pflicht wäre, die heimkehrenden Brüder und Kameraden zu begrüßen. Nach längeren Verhandlungen hatte der Major dieses zugestanden. Heute beim Einrücken des Regiments auf dem Kasernenhof hielt der Major, hoch zu Ross, eine Ansprache an das Regiment und hatte sofort die Truppen abtreten lassen, ohne daß dem Kommandeur, einem Offizierstellvertreter des Ersatzbataillons, Gelegenheit gegeben wurde, im Namen von 1300 Kameraden einen Willkommengruß dem Regiment auszusprechen. Der Major hat so die vorher getroffenen Vereinbarungen ge-

Sonntag, den 15. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr

Kundgebung der sozialdemokratischen Partei

in
Zirkus Busch, Palast-Theater am Zoo
und Hofsäger, Königgräher Straße

Redner: Ebert, Landsberg, Scheidemann, Hildenbrand,
Dr. Quark, Heinrich Schulz.

brochen und demonstrativ die Forderungen des Soldatenrats unberücksichtigt gelassen. Die Folge davon war harter Unwille der Soldaten, die mit größter Mühe nur niedergehalten werden konnten. Der Soldatenrat hat dieses demonstrative Verhalten der Regierung und dem Kriegsminister zur Meldung gebracht.

Der Wehrstand als „Lehrstand“.

Der Leutnant als Herauskehrer.

In einem Teile der Universität ist Militär einquartiert. Dagegen wäre nichts zu sagen, wenn gewisse Offiziere über ihr Hausrecht nicht sehr weitgehender und, wie ihnen einmal plausibel gemacht werden muß, irrtümlicher Auffassung wären. Als vor einigen Tagen die sozialistischen Studenten einen Hörsaal belegten, um einen Vortrag zu hören, wurde es ihnen von den Offizieren gnädig gestattet; als diese aber erfuhren, daß der Vortrag über „Sozialismus“ aufklären sollte, mußte der Hörsaal sofort geräumt werden.

Ein Vorfall, der sich gestern abend 7 Uhr in der Universität ereignet hat, fordert dazu heraus, endlich die Kompetenzen der Offiziere energisch in ihre Schranken zurückzuweisen. In der Vorhalle erläuterte ein Herr Dr. Gumpel einigen Studenten die Unterschiede zwischen der alten und der unabhängigen Sozialdemokratie, als ein Offizier, Leutnant v. Simon, erschien und den herumstehenden Soldaten befahl: „Schmeißt den Kerl hinaus!“ Was auch geschah. Ein Student, der dagegen protestierte, mußte ihm ins Gesicht folgen.

Die Studenten, die heute „auf die Straße gehen“, täten vernünftiger, gegen diese dreiste Bevormundung, als für ihre Waffenspieler zu demonstrieren.

Die Vorgänge in Langensalza.

Französische Gefangene erschossen.

Im Gefangenenlager zu Langensalza sind einige französische Kriegsgefangene erschossen worden. Es wurde eine Parade geräumt, worauf Kriegsgefangene in anderen Vorreden die Parade abbrechen, umlich Heimgematerial zu verschaffen. Der Posten hat einen Aufruhr vermutet und hat alarmiert. Darauf ist geschossen worden, wobei es Tote gegeben hat. Die Unterdrückung der peinlichen Angelegenheit ist im Gange.

Frankreich hat dafür bereits Repressalien angeordnet. Wie wir berichtet haben, soll als erste Straf- und Zwangsmaßnahme die Besetzung von Mannheim ausgesetzt sein.

Gegen die Judenheze!

Eine amtliche Bekanntmachung.

Berlin, 13. Dezember. In der letzten Zeit sind in großen Mengen anonyme Flugblätter verbreitet worden, die in unverhülltester Form zur Judenheze aufforderten. Die Flugblätter sind nicht ohne Wirkung geblieben. Wie der „Vorwärts“ vom 11. Dezember meldet, sind verschiedentlich Juden und Christen, die durch ihr Aussehen nicht genügend gegen den Verdacht geschützt waren, Juden zu sein, körperlich angegriffen worden. Wenn diese schamlose Flugblattheze fortbauert, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß wir auch in Deutschland die Schmach der Judenprozesse erleben. Der Vollzugrat des Arbeiter- und Soldatenrats sieht sich daher genötigt, sich aufs schärfste gegen das rechtsradikale antisemitische Treiben zu wenden, das er hiermit öffentlich und vor aller Welt brandmarkt. Der Vollzugrat appelliert an den gesunden Sinn des deutschen Volkes und ist überzeugt, daß er in seiner überwiegenden Mehrheit der antisemitisch-reaktionären Heze entgegenzutreten und keinerlei Judenverfolgungen dulden wird.

Der Vollzugrat des Arbeiter- und Soldatenrats,
Richard Müller, Nollensburg.

Forderungen des Seemannsrates.

Versehung der Handelsschiffe.

Aus Hamburg wird den „B. F. N.“ gemeldet: Hier hat sich ein Akt der Seeleute geübt, der die Interessen sämtlicher Seeleute vertreten will. Obwohl noch keine dringlichen Seeleneräte in den Hafenstädten bestehen und damit auch eine ordnungsmäßige Basis für die Ansprüche dieses Rates der Seeleute fehlt, fordert er als gesetzgebende Körperschaft in allen Fragen der Handelsmarine und der Kontrolle über Handelsschiffe, Reedereien und Seemannsgerichte behandelt zu werden. Der Reedereiverband soll für die Kosten dieses Rates auskommen. Der Seemannsrat droht mit der Versehung sämtlicher Handelsschiffe, wenn seine Forderungen nicht gütlich anerkannt werden.

Metallarbeiterstreik im Vollzugrat.

In der gestrigen Sitzung teilte der Vorsitzende den Bericht einer Delegation der streikenden Berliner Former mit, wonach Differenzen zwischen den Streikenden einerseits, den Gewerkschaftsführern und den Metallindustriellen andererseits bestehen. Die Vermittlung des Vollzugrats sei geboten. Eine Kommission, die sich aus Mitgliedern des Vollzugrats, den Vertretern der Streikenden, Gewerkschaften und der Unternehmer zusammensetzt, soll morgen früh zur Regelung der Streikfragen zusammenreten. — Ein Mitglied macht auf Grund neuen Materials nochmals darauf aufmerksam, daß die für den Einzug nach Berlin bestimmten Truppen auffallend mit Munition ausgerüstet werden; außerdem werde bei den fraglichen Truppen Stimmung gegen Berlin gemacht. Die Regierung soll auf diese Vorgänge hingewiesen werden. — Entgegen den neuesten Zeitungsmeldungen, die die Regierung beabsichtigt, die Wahlen zu der Nationalversammlung auf einen früheren Termin als den 16. Februar festsetzen, legt der Vollzugrat Best auf die Feststellung, daß die Regierung den Wahltermin vorbehaltlich der Zustimmung der Delegiertenkonferenz der A- und B-Räte bestimmt habe. Der Vollzugrat will auf jeden Fall dieses Recht der Delegiertenversammlung vom 16. Dezember wahrnehmen.

Streik in Berliner Zeitungsbetrieben.

Wegen Lohnforderungen der Buchdrucker-Gilfsarbeiter, die nicht bewilligt wurden, kam es in den großen Berliner Zeitungsbetrieben von Kasse und Hildebrand zum Streik, der zur Stilllegung der Betriebe führte. „Berliner Tageblatt“, „Volkzeitung“, „Vossische Zeitung“, „S. B. am Mittag“ konnten am Freitag nicht erscheinen. Die Arbeiter fordern 120 M. Wochenlohn.

Entlassung des Vollzugsratsmitgliedes Strobel.

Berlin, 13. Dezember. Amlich. Mit Rücksicht auf den Freitag, den 13. Dezember 1918, in der „Deutschen Tageszeitung“ (Morgenausgabe) erschienenen Artikel: „An das deutsche Volk vom Geheizen bis zum Arbeiter“, unterzeichnet vom Vollzugsratsmitglied Strobel, hat der Vollzugrat in seiner Sitzung vom 13. Dezember beschlossen: Das Vollzugsratsmitglied Strobel wird sofort seiner ihm vom Vollzugrat übertragenen Funktionen enthoben und aufgefordert, unverzüglich von seinem Amte als Mitglied des Vollzugsrates zurückzutreten.

Räumung der Rheinfestungen.

Die Brückenköpfe Köln, Coblenz und Mainz sind von den Deutschen Truppen vollständig geräumt worden, ebenso die neutralen Zone bis auf die dort zurückgelassenen Polizeitruppen.

Industrie und Handel.

Die Börse.

Die Börse war am Freitag schwach; sie befürchtete von dem Zusammenstoß zwischen Hochenbach und der Reichsleitung ernste Folgen für die Ruhe im Innern und von den Streiks eine schwere Beeinträchtigung der industriellen Gewinnersgebnisse.

Die Kurschwankungen auf dem Markt der variablen gehandelten Werte waren recht erheblich und betragen bis zu 11 Proz. Auch der Kassamarkt war recht schwach und das wirkte wieder auf den weiteren Verlauf des Marktes der fortlaufend gehandelten Werte zurück. Deutsche Renten eher fest, die Hausse in ausländischen Zahlungsmitteln setzte sich, wenn auch in langsamerem Tempo, fort.

Zahlreiche Anfragen betreffen das Interesse an den rechtlichen Beziehungen zwischen Bankier und Konten und erkundigen sich nach dem Urteil, in welchem das Reichsgericht seine Ansicht ausgesprochen hat. Die Rechtslage ist umschrieben in einem Urteil des dritten Zivilsenats des Reichsgerichts vom 17. Oktober 1917.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Berliner Maschinenbau-A. G. vorm. A. Schwarzkopff verzeichnet bekanntlich, wie im Vorjahre, 26 Proz. Sie hat einen Bruttogewinn von 22 gegen 20 Millionen Mark erzielt, infolge der Erzeugung der Generalunlösten von 13 auf 24 Millionen Mark ist aber der Reingewinn von 4,5 auf 4,2 Millionen Mark gesunken. Ueber die Geschäftslage im Laufe des Geschäftsjahres spricht sich die Verwaltung wie folgt aus: „In das laufende Geschäftsjahr sind wir mit einem ungewöhnlich hohen Auftragsbestand eingetreten und hatten in den ersten vier Monaten bereits einen Umsatz erzielt, nahezu in der Höhe des Gesamtjahres des Geschäftsjahres 1916/17. Die inzwischen eingetretene Umwälzung aller Verhältnisse sowohl an der Front wie im Innern des Landes beeinflussen das weitere Arbeitsprogramm naturgemäß in ganz außerordentlicher Weise und bei der Undurchsichtigkeit der politischen und wirtschaftlichen Lage müssen wir es uns in diesem Jahre versagen, einen Ausblick auf die Zukunft unseres Werkes wie auch der Werke-Schwarzkopff-Werke G. m. b. H. bei der Verhältnisse ähnlich liegen, zu geben.“

Letzte Nachrichten.

Ein Eisenbahnunfall.

Bei dem eine Person getötet und drei verletzt wurden, ereignete sich gestern nachmittag auf dem Bahnhof Wedding. Ein Rumbahnzug, der um 5 Uhr vom Bahnhof Büttlichstraße kommend in den Bahnhof Wedding eintraf, war wiederum so überfüllt, daß Fahrgäste auf dem Trittbrettl Platz genommen hatten. Kurz vor Eintrafen des Zuges wurde nun von anderen Fahrgästen, die Weg im Wagen gefunden hatten, die Abteilungsleiter noch während der Fahrt so heftig aufgeschrien, daß vier der Draußenstehenden vom Trittbrettl hinunter geschleubert wurden. Hierbei schlug einer von ihnen, ein noch unbekannter, etwa 20 Jahre alter Mann, so heftig mit dem Kopf auf, daß er auf der Stelle verstarb. Der Arbeiter Engelhardt aus Reußland erlitt eine Verwundung des Oberarmes, eine Brustverletzung und so schwere innere Verletzungen, daß er nach Anlegung eines Notverbandes nach der Klinik gebracht werden mußte. Wehrheim wurden noch der Soldat Spreitzer und der Schlosserlehrling Störve verletzt.

